



Winghound- training

FÜR RENNBAHN & COURSING

LEITFADEN ZU AUSBILDUNG UND ANTRAINING VON WINDHUNDEN

VON INKEN RAMELOW

WICHTIG:

Alle im folgenden beschriebenen Übungen sind Anregungen und sollten nach Möglichkeit nur unter Anleitung von Fachleuten durchgeführt werden, damit bei eventuellen Schwierigkeiten auch sinnvolle Interventionen und Korrekturen in den Abläufen sichergestellt werden.



Junghund startet aus der Kurve – © Bernhard Bauerdick

Einleitung

Sorgfältige Vorbereitung und gründliches Training ist eine wichtige Grundlage für das Betreiben des Windhundsports. Fehler und Versäumnisse dabei führen zu einer Gefahr für die physische und auch psychische Gesundheit der Hunde. Dieser Leitfaden soll dazu dienen, Windhundbesitzerinnen und -besitzern und ihren Hunden die größtmögliche Freude im Windhundsport zu bescheren.

Mit gesunden, glücklichen Hunden, mit Erfolg bei der optimalen Förderung der Leistung der Hunde und mit demständigen Augenmerk darauf, die Tiere art- und rassegerecht auszulasten, ohne sie zu überfordern.

Grundlage dieses Leitfadens sind aktuelle verhaltensbiologische Erkenntnisse aus der Kynologie, die ich Ihnen als Hundetrainerin und Verhaltensberaterin ans Herz legen möchte und die ich um meine eigenen Erfahrungen beim Windhundrennsport ergänzt habe.

Warum jagen Hunde überhaupt?

Während der Wolf zum Nahrungserwerb aus Selbsterhaltungstrieb jagt, hat der Mensch den Hund gezüchtet, um die speziellen jagdlichen Fähigkeiten der Vierbeiner für sich selbst zu nutzen. Um ihn als Jagd-gehilfe oder im Sport einzusetzen und ihn dort im Fall von Windhunden gezielt bei der jagdlichen Betätigung zu erleben.

Auch wenn ein jagender Hund von ihm erlegtes Wild ggfs. auch fressen würde: Haushunde sind durch uns Menschen mit Nahrung versorgt und daher nicht wie der Wolf auf Beute angewiesen. So erstaunt es nicht, dass mittlerweile sogar wissenschaftlich belegt ist, dass unsere sogenannten „Jagd-Begleithunde“ NICHT jagen, um Nahrung zu beschaffen.⁽¹⁾

© Andrea Willers



Was ist aber dann der Grund, dass unsere Hunde jagdliche Erlebnisse als so großartig und wichtig empfinden, wenn es nicht mehr vorrangig um das Fressen der Beute geht? Tatsächlich ist alleine das Verfolgen und Packen der Beute für unsere Haushunde (auch ohne Nahrungserwerb) ein sogenanntes selbstbelohnendes Verhalten. Der Grund dafür ist, dass der Mensch das züchterisch so gestaltet hathat, um diese Fähigkeiten für sich zu nutzen.

Die meisten Hunderassen wurden dabei ursprünglich für ihre jeweilige Arbeit im Zusammenhang mit dem Menschen darauf selektiert, dass bestimmte Elemente aus dem Beutefangverhalten des Wolfes verstärkt wurden. Das Verhalten zum Fangen einer Beute besteht bei Caniden aus einer Kette von wissenschaftlich beschriebenen Einzelhandlungen. Die wichtigsten Elemente dabei sind das Orten des Objekts, das Fixieren, das Anschleichen oder Verfolgen, das Packen und Festhalten, das Töten und Fressen des Objekts. Je nach ihrer Verwendung sind die Hunderassen zu Spezialisten für jeweilige Elemente aus dieser Handlungskette gezüchtet worden. In der Gruppe der Windhundrassen gibt es nur wenig bis kein Fixieren oder Anschleichen, unsere Windhunde sind zu Spezialisten für die Verfolgung gezüchtet worden.

Was Hunde bei der Jagd erleben und warum das so besonders für sie ist

Die Motivation zum Jagen rührt aus einer Art einsetzenden Rauschzustandes, den unsere Hunde während der Jagd erleben. Sie verfallen dabei in einen Modus, in dem sie alles nur noch im Tunnelblick wahrnehmen. Diese Momente werden von ihnen vermutlich ähnlich empfunden, wie von uns die Verliebtheit. Zumindest liegt das nahe, da ähnliche Hormone im Spiel sind.

Was im Körper des jagenden Hundes passiert, ist folgendes: Es werden jede Menge Hormone ausgeschüttet: Eine große Rolle spielen dabei das Dopamin (Vorfreude-Glückshormon), das eine chemische Vorstufe des Noradrenalins (Kampfhormon) darstellt und Endorphine (Glückshormon). Und die Hunde haben das Bestreben, diese aus dieser Hormon-Kombination resultierenden



Kein Jagderfolg: Die Maus kommt davon

für sie wunderbaren Gefühle wiederzuerleben. Hier werden also sogenannte „neurochemische Selbstbelohnungssysteme“ aktiviert.⁽²⁾

Weil ihnen also das Jagen soviel Freude bereitet, spähen unsere Hunde nach den auslösenden Reizen zur Jagd, z.B. das sich schnell entfernende Lockmittel, aktiv aus, um dann dieses lustvolle Geschehen wieder erleben zu können.⁽³⁾

Über Windhunde in der Jagd

Windhunde sind züchterisch auf die Jagd mit dem Auge spezialisiert worden. Das

steht lang genug, um dem Wild zuverlässig auch langsamer folgen zu können. Die körperliche Entwicklung der Windhunde hat sich also ihrem Tun angepasst, dem Ziel schneller und besser zu werden. Und die Beute beim Umsehen schnell visuell zu erfassen. Dabei helfen ihnen ihre eher seitlich am Kopf sitzenden Augen, durch die sie über ein deutlich breiteres Sichtfeld verfügen, als viele andere Hunderassen.

Windhunde werden bis heute als echte Jagdpartner des Menschen gehalten, etwa zur Kaninchen- oder Antilopenjagd, sogar zur Jagd auf Wölfe. In den meisten Nationen ist die Jagd in der Form allerdings verboten. Entwickelt haben sich daher Wettbewerbe, die Rennen und Coursings. Es geht um Spaß und natürlich, wer wollte das leugnen, auch Prestige für den Menschen. Für den Hund dagegen um eine rassetypische Auslastung und die bedeutet im Idealfalle jede Menge Freude für den Vierbeiner.

Auch wenn die von Menschen organisierten Rennen und Coursings nur eine Simulation der Jagd sind, so sind diese Veranstaltungen



© Andrea Willers

erfordert Schnelligkeit. Denn wer auf Sicht jagt, muss sich der Geschwindigkeit der Beute anpassen, um diese fassen zu können. Die Rassen, die im wesentlichen ihre Nase zur Jagd einsetzen, können sich dagegen mehr Zeit lassen. Die Fährte am Boden

für viele unserer Windhunde dennoch beinahe oder genauso lustvoll im Erleben wie ein echter Jagdeinsatz.

Wie immer gibt es auch Ausnahmen und/oder Einschränkungen: Halterinnen und Halter können feststellen, dass ihre Hunde

Rennen und Coursings als „Fake“ durchschauen und kein Interesse zeigen, oder man die Hunde intensiver ermuntern muss, sich für den Sport zu interessieren. Und darüber hinaus gibt es rasseübergreifend Vertreter, die aus unerfindlichen Gründen gar kein Interesse an jagdlicher Betätigung zeigen.

Dennoch: In der Regel wird der Windhund für den Rennsport Feuer fangen, weil er genetisch bedingt grundsätzlich hochinteressiert an der Jagd ist.

Und häufig genug zeigt sich das schon im Alltag: So wird auch fast jede/r Windhundhalter/in Situationen, wie diese kennen: Sichtet der langnasige Kamerad auf der morgendlichen Gassirunde nur 1x ein Eich-



Podenco zeigt Appetenzverhalten
© Andrea Willers

Appetenzverhalten = Begierde, das Streben/die Suche nach dem auslösenden Reiz

ungerichtetes Appetenz-Verhalten = noch ohne Ziel, nur auf Vermutung

gerichtetes Appetenzverhalten = mit bereits wahrgenommenem Ziel (Rennbahn: Lockmittel)

hörnchen, das direkt vor ihm über den Weg flitzt und einen Baum hochturnt, so wird er danach jeden Morgen erneut an dieser Stelle ungerichtetes Appetenzverhalten zeigen. Konnte sich der Windhund in der Situation auch noch losreißen und dem Tier sogar ein Stück hinterherflitzen, so war das jagdliche Erlebnis bereits so schön und einschneidend, dass es häufig Monate dauert

kann, bis er sich an diesem Ort nicht mehr suchend umguckt. Wir sehen also, wie groß die Sehnsucht unserer Hunde ist, ein solches Erlebnis wieder zu haben. Dieses Appetenzverhalten zeigen unsere Hunde auch auf dem Rennplatz, wenn sie nach dem Lockmittel Ausschau halten.

Der Windhund als Rennhund

Ein Windhund bringt also genetisch alles mit, um ein erfolgreicher Rennhund zu werden. Seine visuelle Wahrnehmung ist ebenso wie sein Reaktionsvermögen exzellent und er ist schnell. So weit so gut. Jetzt braucht er den Menschen, um die Regeln und Grenzen kennenzulernen, innerhalb derer er den Windhundsport ausüben darf. Er muss u.a. lernen, einen Maulkorb zu tragen, das Warten auf den Einsatz auszuhalten, auf einer Bahn zu laufen, zusammen mit anderen dem Lockmittel zu folgen, ohne den Anderen diese auf dem Weg zum Ziel schon streitig machen zu wollen usw. usw. Das alles zu lernen ist nicht unbedingt einfach. Für Menschen, die mit ihren Hunden den Windhundsport betreiben wollen, ist es daher eine gute Idee, schon im Welpen- und Junghundalter mit der Vorbereitung des Rennsports zu beginnen.

Junge Hunde und die Voraussetzungen für den Windhundsport

Frühförderung mit Augenmaß und sorgfältige Erziehung

Es gibt 2 Gruppen von Eigenschaften, die für unseren Hund im Windhundsport wichtig sind.

1. **Vorhandene Eigenschaften:** Das sind die jagdlichen Fähigkeiten: Sie sind genetisch angelegt. Diese Eigenschaften können mit Augenmaß gefördert werden.
2. **Eigenschaften, die erlernt werden müssen:** die zusätzlichen Fähigkeiten, die wir unserem Hund vermitteln sollten: Hier geht es um Erziehung, soziales Lernen, Umweltgewöhnung

1. Vorhandene Eigenschaften – die jagdlichen Fähigkeiten

Bei unseren Hunden ist es wie beschrieben die genetische Disposition, die jagdliches Verhalten begründet. Schon bei Windhunden im Welpenalter können Sie beobachten, dass diese Rennspiele miteinander veranstalten. Sie jagen einander und üben so die Verfolgung. Wir als Menschen können beim Hund ebenfalls jagdliche Anlagen spielerisch fördern.



Jagdspiel – © Andrea Willers

Das sollte allerdings auf keinen Fall übertrieben werden, sondern mit Augenmaß geschehen, denn:

Beschäftige und trainiere ich meinen jungen Windhund zu früh und zu intensiv jagdlich, laufe ich Gefahr, ihn damit kopflos zu machen.

Begründet liegt dies in dem oben schon angesprochenen Hormoncocktail, den ein jagdliches Erlebnis dem Hund beschert. Aus derartigen hormonellen Explosionen mit wundervollen Gefühlen resultiert ein gewisses Suchtpotenzial⁽⁴⁾.

Warum insbesondere im Welpen- und Junghundalter die Gefahr groß ist, ein solches Suchtverhalten zu entwickeln, wird im Folgenden noch erläutert werden.

2. Zu erlernende Fähigkeiten

Wenn mein Hund auf der Rennbahn jagen darf, so darf er das kontrolliert. Denn der Mensch bestimmt

1. **wo** der Hund läuft (auf der Bahn und auch auf welcher)
2. **wann** der Hund läuft
3. **wie** der Hund läuft (alleine, Laufpartner, Coursing oder Rennen)
4. **wie weit** der Hund läuft (vorher festgelegte Distanz)

Wir kontrollieren also bei diesem vermeintlich freiheitlichen Erlebnis eine ganze Menge. Und unsere Kontrolle erlebt der Hund nicht zu vergessen über die gesamte Zeit auf dem Rennplatz hinweg, vom Zeitpunkt



Erste Schritte auf der Rennbahn – © Andrea Willers

zu dem wir ihn aus dem Auto ausladen, bis wir ihn wieder einladen und nach Hause fahren. Frei und enthemmt rennen und dabei selbst Entscheidungen treffen (überholen, eigene Position im Feld bestimmen) – das tun unsere Hunde ja tatsächlich jeweils gerade mal ca. eine halbe Minute pro Durchgang auf der Rennbahn.

Diese Zeit der Kontrolle durch den Menschen kann der Hund insbesondere vor dem Rennen positiv oder auch negativ erleben, je nachdem, wieviel Stress dieses Erleben für den Hund bedeutet.

Stress ist per se nicht schlecht, im Gegenteil: Um beim Rennen voll durchzustarten, braucht der Hund sogar einen gewissen Stress. Dieser ist dazu da, in Erwartung des Rennerlebnisses im Körper alles auf maximale Leistung zu schalten: Zunächst werden die Hormone Adrenalin und Noradrenalin ausgeschüttet. Sie wirken ein paar Minuten und sorgen für Beschleunigung des Atems, des

Pulses und lassen u.a. den Blutdruck ansteigen. Die Milz schwemmt mehr rote Blutkörperchen aus, die Sauerstoff zu den Muskeln transportieren, die Muskeln werden stärker durchblutet. Im nächsten Schritt wird auch das Stresshormon Cortisol ausgeschüttet, was kurzfristig kein Problem darstellt. Findet die Cortisolausschüttung aber über Stunden statt (z.B. Hund beginnt nach Ankunft auf dem Platz bereits im Auto zu schreien an und ist nicht mehr beruhigbar bis zum Renneinsatz) ist sie extrem kontraproduktiv. Sowohl für die Leistung des Hundes, als auch für seine Gesundheit insgesamt. Cortisol baut Eiweiße und Fett ab, statt Muskelaufbau durch einen Renneinsatz findet bei wiederholtem Erleben von Renn- oder Trainingstagen in dieser Form MuskelABBAU statt, das bedeutet: Die Leistung des Hundes wird abfallen. Darüberhinaus schwächt die regelmäßig übermäßige Cortisolausschüttung das Immunsystem und kann außerdem zu weiteren körperlichen Beschwerden wie Übelkeit,



Saluki – Start beim Coursing – © Andrea Willers

Bauchschmerzen, Sodbrennen, Allergien und Hautentzündungen führen.

Zusammengefasst: Eine gewisse Aufregtheit der Hunde, wenn sie merken, dass es an diesem Tag wieder zum Rennplatz geht, ist sicherlich unproblematisch. Gerät der Hund aber im Zusammenhang mit dem Rennen wie oben beschrieben zu früh in echten Stress ist das weder dem erfolgreichen Lauf des Hundes zuträglich, noch ist die Sache angenehm für den Hund, im Gegenteil.

Damit unser Hund nicht in dieses negative zu lange Stresserleben kommt, braucht er gewisse selbstregulatorische Fähigkeiten. Anders ausgedrückt: Unser Hund muss eine Art Stressbewältigungsprogramm haben. Er muss gelernt haben, auszuhalten, dass es jetzt noch nicht losgeht, sondern er warten muss d.h. er darf „sich innerlich noch nicht zu sehr hochfahren“.

Aber wie erreichen wir das?

Hier kommen wir Menschen ins Spiel, denn jetzt geht es um die Persönlichkeit unseres Hundes, die wir sehr positiv beeinflussen können, wenn wir uns rechtzeitig darum kümmern.

Die Persönlichkeit besteht aus zweierlei Faktoren:

1. den Erbanlagen, die die Hundedeltern dem Kleinen mitgegeben haben (z.B. physiologische Reizschwelle, motorisches Tempo)
2. den erlernten Reaktionen, auf die wir HundehalterInnen einen großen Einfluß nehmen können. Denn dabei geht es um Fähigkeiten, die bei unserem Hund wie gesagt nicht genetisch angelegt sind, sondern erlernt werden müssen.

Die Zeit der Erziehung beginnt. Tatsächlich ist der richtige Startzeitpunkt für den erfolgreichen Rennwindhund das Welpen- und Junghundealter.

Um ein gutes Stressmanagement entwickeln zu können, helfen unserem Hund die folgenden Fähigkeiten, die wir mit ihm trainieren sollten:

1. Impulskontrolle
2. Frustrationstoleranz
3. Fähigkeit der Orientierung am Menschen
4. Fähigkeit der Kooperation mit dem Menschen

Hier lohnt sich übrigens auch der Blick über den Tellerrand hin zu Jägern! Sie richten bei ihren Jagdhunden ebenfalls ein großes Augenmerk auf die o.g. Eigenschaften. Denn sie können ihren Hund später nur als Jagdpartner nutzen, wenn der Hund gelernt hat, in Kooperation mit dem Menschen zu jagen. Ein Jagdhund, der „im Dienst eines Jägers steht“ bekommt u.a. beigebracht, es auszuhalten, das Wild NICHT zu verfolgen, sondern erst, wenn die Freigabe von seinem Partner, dem Menschen kommt. Auch hier darf der Hund jagdliches Verhalten ausleben UND es ist eine Arbeit gemeinsam mit dem Menschen, die vom Hund auch so erlebt wird. Es ist ein Agieren zweier Kooperationspartner. Der Mensch ist dabei für den Hund ein wichtiger Faktor. Denn der Mensch signalisiert dem Hund, wann zu warten und wann loszulegen ist. Genau wie Windhunde sind Jagdhunde aus dem Bereich der Nasenarbeit auch selektiert auf Wildschärfe und Verfolgungseifer. Im Gegensatz zu unseren Windhunden sind Jagdhunde im Dienste von Jägern aber auch selektiert auf gute Zusammenarbeit. Ein kluger Gedanke, der sich sicherlich lohnt, auch von unseren Wind(renn)hundzüchtern ins Kalkül zu gezogen zu werden.

Kommt Ihnen der oben geschilderte Ablauf der Zusammenarbeit von Jäger und Hund übrigens nicht auch von der Windhundrennbahn bekannt vor? Und sind entsprechend gelernte Abläufe nicht genau das,

was auch bei unseren Windhunden Sinn macht? Dieser Leitfaden wird sich an genau dieser Idee orientieren:

Vom Hund und Mensch als Team von Jagdpartnern

Frustrationstoleranz und Impulskontrolle als Erfolgsmotoren im Rennsport

Ein Windhund, der über ein gutes Stressmanagement verfügt, ist in der Lage, sich mit seinem Menschen konzentriert auf den Start vorzubereiten.

Konzentriert bedeutet: Ohne schon vor dem Start Energie zu verschwenden durch z.B.

- seit der Ankunft auf dem Platz permanentem Schreien, Bellen und/ oder Randalieren im Auto
- beim Warmlaufen zerran an der Leine wahlweise mit oder ohne aufgeregtem Bellen und/ oder Winseln

Die Erziehung unserer Hunde bedeutet Arbeit. Und diese Arbeit bedeutet Aufwand. Und es wird sicherlich Windhundbesitzerinnen und -besitzer geben, die sagen: Selbst wenn der Hund weniger gestresst eine halbe Sekunde schneller wird: Mir ist das zuviel Arbeit. Es geht aber nicht nur um gute Zeiten, es ist vielleicht auch ein bisschen eine ethische Frage, die man sich hier stellen kann: Denn selbst, wenn es mir egal ist, wie sehr mein gestresster Hund erst im Auto schreit und wie sehr er mich

im Anschluss über den Platz zerrt. **Wieviele Stress darf ich meinem Hund und seiner Gesundheit (wie erläutert) zumuten?**

Und kann das kurze jagdliche Vergnügen des Hundes (wir reden von zusammerechnet von maximal einer Minute Sprint an einem Renntag) die vielen vom Hund als stressig wahrgenommenen Stunden auf dem Rennplatz aufwiegen? Hundesport sollte doch unsere Hunde im Idealfalle, fördern, fordern und ihnen maximale Freude bereiten, statt sie überwiegend stark zu stressen.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen: Wie fördere ich nun die genetischen jagdlichen Anlagen meines jungen Hundes und wie ergänze ich diese Förderung, die vorsichtig und mit Augenmaß erfolgen sollte, mit vernünftiger Erziehung und Training des Stressmanagements im Einzelnen? Und was mache ich wann am Besten?

Das wird im Folgenden genauer und chronologisch erläutert.

Zeitplan für Rennhunde im Welpen- und Junghundalter

Förderung und Training – was wir wann tun und was wann ratsam sein könnte.

(Auf den Aspekt Coursing wird detaillierter nicht eingegangen werden, da das Rennbahntraining ideale Voraussetzung fürs Coursing ist, das bedeutet: Für Hunde mit entsprechender Erfahrung ist das Coursing in der Regel ein Selbstgänger.)

Lebenswoche 4/ 5 – 10 (bis Auszug des Welpen vom Züchter ins neue Zuhause

(die Abschnitte mit zu erlernenden Inhalten im Einzelnen:)

- **3. bzw. 4. bis ca. zur 16. Lebenswoche generell: die sogenannte sensible Phase:**

In dieser Zeit findet die Grundsteinlegung des künftigen Verhaltens des Welpen statt. Alle in dieser Zeit gemachten sozialen- und Umwelterfahrungen prägen unseren langnasigen Zwerg für sein künftiges Leben und die **Sozialisationsphase:**

- In dieser Phase ist viel Umgang mit Menschen wichtig
- kuscheln
- spielen



Whippet vor dem Start – © Andrea Willers

- soziales Miteinander kennenlernen und hier insbesondere auch Grenzen kennenlernen, die der Mensch liebevoll, souverän, und konsequent vermitteln sollte.
- **Ab der 5. Woche insbesondere i. a.:**
- Umweltgewöhnung: z.B. Autofahren, Staubsauger, Haushaltsgeräusche, Straße & Co können ebenfalls ab der 5. Woche begonnen werden, immer so, dass

- Welpentunnel oder enge, kurze dunkle Höhlen bauen, durch die der Welpen gelockt wird. Zeigt der Welpen Angst, deutlich niedringschwelliger erneut probieren (Höhle kürzer, nicht mehr so dunkel, Gang breiter, Leckerchen noch evtl. verführerischer)

Ab Auszug des Welpen vom Züchter ins neue Zuhause

ab Lebenswoche 10 – sinnvolle erste Begegnungen mit dem Startkasten, als Spiel für Welpen

(Woche 10 – 16) In diesem Alter findet selbstverständlich kein Training statt, aber es ist ein gutes Alter, in dem ein Hundekind Elemente, die später beim Rennen wichtig sein werden, schon spielerisch kennenlernen kann. Es geht um positive Bewertung von Dingen, mit denen der Hund später mal zu tun haben wird. So ist es sicherlich eine gute Idee, den Zwerg spielerisch den Startkasten kennenlernen zu lassen. Allerdings hat dieses Training selbstverständlich noch überhaupt nichts mit jagdlichen Aspekten oder gar Windhundrennen zu tun. Es geht hier einzig und allein darum, diesen dunklen Gang mit dem Gitter davor für den Mini positiv zu besetzen. Die ideale Erfahrung ist: Bei oder in dem dunklen Ding mit dem Gitter passiert immer was ganz Tolles!

Der Zeitpunkt dieses Spiels sollte so gewählt sein, dass Ruhe auf dem Platz ist, also außerhalb jeglichen Rennbetriebes. Der Welpen sollte sich schon bewegt und gelöst haben, aber nicht ausgepowert sein, sondern noch aufmerksam. Spielen Sie immer an einem der mittleren Kästen, denn von dort kann Ihr Winzling nicht am Kasten vorbeilinsen und daher auch nicht auf die Idee kommen, man könnte außen herum ebenso gut das Ziel erreichen. Aber von vorn.

Benötigtes Equipment:

- Begehrte Futterstücke/ Leckerchen
- Eine Art Babygitter
- Startkasten
- 2 Personen, 1 davon der/ die Halter/in

Vorbereitung:

Der Startkasten ist offen, allerdings mit einem Gitter ähnlich des späteren Kastengitters versperrt. Zu empfehlen ist hier z.B. die Verwendung eines Treppenschutzgitters



Whippetzwerg lernt Autofahren

© Inken Ramelow

die Mutter der Welpen dabei ist. Nicht zu viele Erfahrungen hintereinander, lieber max. 1 Tag mit 1 Erfahrung, dann 1 Tag Pause, dann wieder 1 Tag mit 1 Erfahrung usw. Wenn alles durch ist, könnte es eine gute Idee sein, das Programm ca. ab der 7. Woche zu wiederholen. Denn ab ca. 7. Lebenswoche kann der Welpen auch Angst empfinden, deshalb kann es sehr zielführend sein, die positiven Erfahrungen der Vorwochen ein wenig zu festigen.

- Vorsichtiges Fördern jagdlicher Anlagen: Erste kleine Verfolgungsspiele, Lappen oder Socken an einer Schnur, 1x pro Woche max. 5 Minuten, aufhören solange der Welpen noch Spaß hat. Dabei kann auch schon eine Reizangel benutzt werden.



VORSICHT VOR UNÜBERLEGTEM STARTKASTENTRAINING:

Eine verbreitete Meinung ist, dass es eine gute Idee wäre, den Junghund einfach eine Zeitlang durch den offenen Kasten starten zu lassen. (Also: Hund hinten festhalten, Hasenzugmaschine fährt los, Lockmittel kommt in Sicht, Hund loslassen, dieser startet bei offenem Kastengitter direkt hinter dem Lockmittel her).

Insbesondere für die okzidentalen Rassen (bei denen extrem hasenschärfe Vertreter unterwegs sind) ist davon abzuraten. Denn nach ein paar Starts wird die Klappe das erste Mal zu sein. Diverse Whippets z.B., die auf diese Weise den Startkasten gelernt haben, sind beim ersten Mal mit geschlossener Klappe mit Karacho gegen das Gitter gelaufen. Sind die Hunde zu blöd? Zu blind dürfte es in diesem Falle eher treffen. Bei einem Hund, der sich im „jagdlichen Modus“ befindet, wird wie oben erläutert ein Hormoncocktail ausgeschüttet, der einen Tunnelblick auslöst, was ihn losspringen lässt. Gerade in diesen ersten Momenten nehmen die Hunde außer der Verfolgung ihres Ziels, des Jagdobjektes, nicht mehr viel wahr. Geräusche, visuell neue Eindrücke, alles tritt hier in den Hintergrund. Deswegen die Gefahr der Kollision mit dem Kastengitter. Gerade das, was wir uns wünschen, nämlich dass der Hund sein Jagderlebnis maximal wichtig empfindet und alles gibt, wird den Halterinnen und Haltern in dem Falle zum Verhängnis: Denn genau wie positive Erfahrungen, werden auch negative Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem so wichtigen Ereignis (Jagd) besonders tief abgespeichert. Ein weiterer negativ zu Buche schlagender Faktor für das tiefe Abspeichern dieser Kastenkollisions-Erfahrung ist, dass diese so überraschend kommt, dass sie sich in ihrer Wirkung reflexartig ins Unterbewusstsein einbrennt. Entsprechend schwer ist es, eine solche Negativerfahrung auszumerzen. Es kommt häufig genug vor, dass sich das Erlebte für den Hund gar nicht mehr revidieren lässt. So wird der Startkasten im schlechten Fall also zum Gräuel für die Hunde, oft haben die Halter infolge dessen ein Leben lang Probleme, ihre Hunden in den Kasten zu bekommen.

ters mit einer Gittertür zum Aufklappen für Kleinkinder. Dieses Gitter wird anstelle des Kastengitters direkt an die Kastenöffnung gelehnt. Die Tür zeigt nach außen, so dass man sie dem Welpen öffnen bzw. das Gitter wegnehmen kann, damit er aus dem Kasten auf die Bahn laufen kann. Die Halterin/ der Halter hockt hier nun seitlich neben dem Gitter und hält die Tür schon mit der einen Hand, so dass er sie ganz schnell öffnen kann. In der anderen Hand hat sie/ er idealerweise das für den Welpen ultimatives Futter (Wurststückchen o.ä.) Der Welpen wird so lange von einer Hilfsperson direkt an der offenen Rückseite des Startkastens gehalten, bis die/ der Halterin/ Halter beginnt den Welpen ans Gitter zu locken.

Sobald die Hilfsperson merkt, dass der Welpen Richtung Halter/in strebt, lässt sie den Hund los, woraufhin dieser in den Kasten bis zum Babygitter läuft. Dort bekommt er von seinem Menschen direkt die Belohnung durch die Stäbe und ganz viel erfreutes Lob, nahtlos übergehend öffnet der Mensch die Gittertür, der Welpen wird wieder mit Futter zügig herausgelockt und bekommt erneut ein paar Leckerli und wird intensiv gelobt. Nach und nach kann das Verweilen des Welpen hinter dem geschlossenen Gitter ganz leicht gesteigert werden. Schon bei dieser Übung ist aber Fingerspitzengefühl gefragt, mancher Mini findet trotz Vorerfahrungen wie Welpentunnel den dunklen Startkasten unheimlich. Jegliches Hinweggehen über Befürchtungen des Welpen oder gar Schubsen bzw. Vordrücken des Kleinen in den Kasten ist extrem kontraproduktiv. Die Regel sollte sein, auf Befürchtungen des Welpen zu reagieren, indem niedrigschwelliger nachgearbeitet wird, sprich: Geduld haben und einen Schritt zurückgehen. Eine gute Idee könnte also sein, das Spiel an der Stelle abzubrechen und zuhause z.B. erst mal mit einem entsprechend zum Tunnel umgebastelten Umzugskarton zu üben.

Das Startkastenspiel ist eine Form des Heranführens an Reize, Kynologen bezeichnen solche Übungen als Habituationstraining (= Gewöhnungstraining).

Es geht dabei darum, den Hund in kleinen Schritten an etwas zu gewöhnen, das dieser

als ungewöhnlich oder beängstigend empfinden könnte. Habituationstraining beginnt immer bei geringer Reizlage. Diese wird peu a peu weiter gesteigert, leichter Stress darf sein, solange er für den Hund bewältigbar ist. Bis hin zur Gewöhnung auf der Stufe, die erreicht werden soll.

Das eben beschriebene Startkastenspiel auf der Bahn beginnt man im Idealfalle unter Anleitung einer/ eines erfahrenen Helfer/ Helfers aus dem heimatlichen Rennverein o.ä. fachlich versierter Personen. Es ist eine gute Idee, die Übung jeweils nur ein paar Minuten durchzuführen, im Idealfalle hört man auf, wenn es 3x hintereinander gut geklappt hat. Dann den Welpen ins Auto oder einen ruhigen Ort ohne Eindrücke bringen, an dem sich das Gelernte setzen kann. Dann 15 – 20 Minuten Pause machen. Dann das Procedere 2x inkl. der Pausen wiederholen. ACHTUNG: Werden die Trainingsergebnisse schlechter, im Idealfalle fachkundigen Rat (Hundetrainer/in) einholen, oder wie oben beschrieben, wieder bei vorherig schon gut absolvierten Trainingsschritten ansetzen: Welpentunnel, Umzugskarton als Vorgewöhnung o.ä.)

Ab Lebenswoche 10 bis 18

- **Untergrundtraining** – Freilauf auf allen verschiedenen Untergründen ist das A und O für die spätere Trittsicherheit und Balancefähigkeit Ihres Hundes, die er auf der Rennbahn und beim Coursing brauchen wird. Im Idealfalle lassen Sie also Ihren Welpen so viele Untergründe wie möglich im Freilauf erkunden, lassen Sie ihn dort toben und flitzen, über hügelige Wiesen, auf denen auch mal dickere Büschel Gras wachsen, am Strand, auf dem Feld usw. (natürlich nicht dort, wo scharfkantige Steine o.ä. die Ballen gefährden)



© Inken Ramelow

© Inken Ramelow



- **Gewöhnung an Geschirr und Kleidung – Pulli, Hundemantel, Hundedecke** – den Hund dabei spielerisch mit Leckerchen durch die Halsöffnung eines Kleidungsstückes locken, nach dem Überstreifen des Kopfteils direkt das Leckerchen geben und weiterfüttern, während man den Mantel o.ä. schliesst. Im Anschluss ein schönes Spiel mit dem Welpen machen, das bewirkt eine positive Verknüpfung zum Kleidungsstück. Wenn dieser Schritt erledigt ist, wird Ihr Hund später problemlos das Renntrikot tragen.
- **Sozialisierung/ Umweltgewöhnung** (ebenso wichtig und Grundvoraussetzung) – viele, aber nicht zu viele (Überforderungsgefahr) Erfahrungen mit anderen Menschen, viele Sozialkontakte zu anderen Hunden, Welpen wie erwachsene Hunde, je mehr unterschiedliche Rassen, desto besser, möglichst viele verschiedene Orte und Situationen kennenlernen
- **Übungen zur Kooperation des Hundes mit dem Menschen** („mitmachen lohnt sich“, 2 Beispiele:
 - statt direkt auf den gefüllten Napf Stürzen des Hundes, folgendes Procedere: Hinsetzen des Hundes verlangen, Ansprache des Hundes, Blick

Impulskontrolle = nach wahrgenommenem Reiz dem Impuls einer sofortigen Reaktionshandlung widerstehen können.

Frustrationstoleranz = einen objektiv betrachteten frustrierenden Zustand ertragen und SELBST eine Lösung finden, diesen zu ertragen. (Beispiel: Frust: Nicht die Box verlassen dürfen – Lösung: schlafen)

in die Augen des Menschen abwarten und danach dem Hund aktiv eine Freigabe zum „Futter fassen“ geben.

- Aus der Tür gehen? Auch hier: Den Menschen anschauen, dann öffnet dieser die Tür und gibt den Hund frei, hinauszugehen.

Weitere gute Übungen lernt man idealerweise in einer gut geführten Welpen- und oder Junghundegruppe (vor Anmeldung nach solchen Übungen fragen)

- **Übungen zur Orientierung des Hundes am Menschen** – Stichwort: Wer folgt wem? Ein zuverlässiger Rückruf ist das A und O für jeden jagdlich geführten Hund. Und: Wer geht eigentlich mit wem spazieren? Entspannt und am Menschen orientiert an der Leine gehen lernen ist wichtig. Auch hier: Idealerweise eine gute Welpengruppe, später Junghundegruppe besuchen (vor Anmeldung nach solchen Übungen fragen)

- **Übungen zur Frustrationstoleranz** – Man bringt den Hund in die Situation, in der er eine Bedürfnisbefriedigung erwartet und erfüllt dieses Bedürfnis erst dann, wenn sich seine Erwartungshaltung mindert und er zur Ruhe findet. Beispiele:

1. **Warten üben:** Man macht das Futter fertig, aber es geht trotzdem überhaupt noch nicht los für den Hund, der jetzt nach Wahrnehmung der typischen Futterzubereitungsgeräusche und entsprechend vielversprechender Düfte in Erwartungshaltung ist. Das Futter also nicht vorgesetzt, sondern wird statt dessen unerreichbar beiseite gestellt und der Mensch kümmert sich um etwas anderes. Wenn der Hund nach einiger Zeit aufhört, seine Frustration zum Ausdruck zu bringen, die Situation akzeptiert und sich zurückzieht und/oder sich mit etwas Anderem beschäftigt, gibt man ihm das Futter.
2. **Alleine bleiben lernen:** Beginnt mit: Ins Körbchen gehen und lernen, dass man erst wieder aufstehen darf, wenn es dazu das OK in Form eines Auflösekommandos gibt. Die Frustration dort erleben, merken, dass das Winseln zu keiner Änderung führt, erleben, dass das sich entspannen und schlafen (wenn man sowieso



Impulskontrolle: „Zorro“ wartet auf die Freigabe, das Lockmittel an der Reizangel wieder verfolgen zu dürfen
© Inken Ramelow

schon im Korb liegt) eine Lösung sein könnte. Erleben, dass frustrierende Situationen, wie eine Einschränkung in der individuellen Bedürfnisbefriedigung aushaltbar sind und man als Hund selbst eine Lösung finden kann.

- **Übungen zur Impulskontrolle** – Man bringt den Hund in die Situation, in der er den Impuls hat, sofort auf die Situation reagieren zu wollen. Er soll aber lernen, auszuhalten, seinem Impuls nicht sofort zu folgen, sondern diesen zu beherrschen. Beispiele für mögliche Übungen dazu:

1. **Türklingel-Training** – ich muss abwarten, bis der/ die Halter(in) mir erlaubt, ebenfalls Hallo zu sagen. Hund dazu nach dem Klingeln auf seine Decke oder Platz schicken, Wieder-aufstehen unterbrechen (hierbei ggf. den/ die Mithalter/in zur Hilfe nehmen). Dann ganz in Ruhe den Besuch begrüßen. Winselt der Hund und ist unruhig, darf er weiterhin nicht aufstehen. Ist der Hund ruhig und wartet ab, wird er herangerufen und darf den Besuch ebenfalls begrüßen.
2. **Ableinen auf der Hundewiese:** Der eigene Junghund ist hyperaufgeregt, will seinem Impuls nachgeben, sofort loszulaufen, auf die Wiese, auf der alle anderen schon spielen. Man leint aber nicht ab. Beruhigt er sich, darf er

mit den anderen laufen. Beruhigt er sich nicht, geht es ohne Freispiel wieder nach Hause.

3. **Reizangeltraining** – auch das NICHT-HINTERHERLAUFEN-DÜRFEN trainieren: Dem Hund die Verfolgung des Objekts untersagen. Leichter wird das, wenn der Hund dazu unter Kommando gestellt wird – z.B. könnte man ihn ins Platz legen. Die Reizangel bewegt sich um den Hund und vor dem Hund, was dieser liegend aushalten muss. Auf Aufforderung ist die Jagd dann wieder erlaubt.

Ab Woche 16 – 9. Monat – in die Zeit fällt auch die Juvenilphase, die bis zum Beginn der Geschlechtsreife andauert – Startkastentraining für angehende Junghunde

- **Startkastentraining** – Auf dem Rennplatz geht es mit dem Starkasten weiter, immer noch außerhalb des Rennbetriebes. Folgender Status Quo sollte erreicht sein:

1. Sie haben zuhause mit Ihrem Hund einige Male mit einer Reizangel gespielt: er durfte also ein Lockmittel verfolgen, die Sie mit einer Angel hin und hergezogen haben und er sollte viel Spaß dabei gezeigt haben.
2. Beim Üben des Startkastens geht Ihr Hund flüssig und freiwillig direkt durch den Kasten zum Leckerli am Gitter, nimmt die Belohnung entgegen, kann 5 – 10 Sekunden direkt am Gitter warten, das Gitter geht auf und er bekommt die nächste Belohnung. Nun kommt der nächste Schritt.

Sie benötigen nun eine weitere (dritte) Person (P) für das Training:

- P1 – hält den Hund vor dem offenen Startkasten hinten am Startkasten.
- P2 – sitzt neben dem (Baby-)Gitter und hat eine Hand an der Gittertür, um diese auf Kommando des Halters/ der Halterin für Ihren Hund zu öffnen.
- P3 – der Halter/ die Halterin - bewaffnet mit einer Reizangel



© Andrea Willers

ABLAUF:

Halterin/ Halter lockt nun Ihren Hund wieder ans Gitter, dieses Mal aber mit der Reizangel, im Einzelnen folgendermaßen:

1. Legen Sie das Reizangellockmittel dazu an der Schnur direkt hinter das Gitter **in den** Kasten und führen Sie die Schnur hinaus durch die Stäbe, wickeln Sie die Schnur etwas ab und stellen sich in entsprechender Entfernung (1 – 1,5 Meter) hinter dem Gitter auf.
2. Bewegen Sie das Lockmittel, das noch im Kasten verbleibt, leicht, wenn Ihr Hund Interesse zeigt, feuern Sie ihn ggf. noch etwas an und weisen Sie ihre Hilfsperson 1 (die den Hund wie immer vor dem offenen Kasten bereithält) an, Ihren Hund loszulassen. Dieser rennt zum Gitter, wenn er losrennt, ziehen Sie das Lockmittel durch das Gitter nach draußen und dort langsam weiter.
3. Wenn der Hund am Gitter ist und dieses berührt hat, weisen Sie Hilfsperson 2 an, das Türchen zu öffnen, so dass sich Ihr Hund auf das Lockmittel stürzen kann, Sie können es noch schöner für ihn machen, wenn Sie das Lockmittel im Folgenden noch ein Stück weiter wegziehen, bevor er sie erreicht und ein kleines Zerr- und/ oder Verfolgungsspiel mit dem Lockmittel machen. Den Hund dabei überschwänglich loben.

ACHTUNG: Auf dem Geläuf selbst sollten Sie niemals Übungen zur Impulskontrolle machen. Anders als rund um den Platz

herum, den Grünflächen o.ä., wo Sie möglicherweise die Kooperationsbereitschaft Ihres Hundes fördern und fordern. Hier, direkt auf dem Geläuf, ist das völlig enthemmte Verfolgen des Lockmittels **IMMER** erlaubt, nein sogar gewünscht. Beim Training des Startkastens mit der Reizangel halten Sie die aus der Welpenzeit beschriebenen Abläufe und Pausen auch hier wieder ein. Die Steigerung dieser Übung ist, den Hund länger am Gitter im Kasten warten zu lassen, während Frauchen/ Herrchen mit der Reizangel vom Kasten weglaufen. Funktioniert dieses auch 3 Trainings lang reibungslos, bitten Sie z.B. Ihre/n Rennleiter/in im nächsten Schritt um einen „echten Hasen“, also das echte Anhängsel der

Hasenzugmaschine. Mit diesem machen Sie ein paar Trockenübungen auf der Bahn mit ihrem Hund, d. h. Sie bewegen es wie die Reizangel hin und her, wenn der Hund dies gut annimmt, benutzen Sie für die nächsten Übungen dieses Lockmittel anstelle der bisher eingesetzten Reizangel beim Kastentraining. Funktioniert das auch gut (1 – 2 Trainings), können Sie nun beim nächsten Mal das echte Kastengitter schließen. Wenn alles richtig geübt wurde, wird Ihrem Hund der Unterschied zum vorherigen Gitter völlig egal sein. Nun erneut mehrere Tage üben (weiterhin 1x pro Woche). Der letzte Schritt ist, dass Halterin/ Halter vor dem Kasten nicht mehr sichtbar sind, sondern direkt neben oder schräg



© Andrea Willers

hinter dem Kasten auf der Innenseite steht. Der Hund (den gewohnten Ablauf erwartend) wird selbständig zum Gitter gehen, sobald er dort ankommt, kommt die Besitzerin/ der Besitzer von der Innenseite gelaufen, die Reizangel möglichst mit echtem Rennbahn-Lockmittel hinter sich herziehend, dann öffnet eine HelferIn/ ein Helfer den Startkasten und der Hund kann die das Objekt der Begierde fangen. In der Steigerung muss der Hund länger am Gitter warten und die Person mit der Reizangel kommt von etwas weiter hinten gelaufen (10 – 20 Meter), aber mittig der Bahn.



© Inken Ramelow

Ab Lebenswoche 30 bis 9. Monat

Rennbetrieb erleben lassen

Es ist kein Problem, den Hund in dieser Zeit Hund hin und wieder mit auf die Rennbahn zu nehmen. Er wird die Atmosphäre auf der Rennbahn spüren, denn auch an Trainingstagen „brennt die Luft“, überall sind Artgenossen unterwegs, viele davon zeigen sich erregt. Nur Sie sind idealerweise total entspannt und er wird dann gleichzeitig Ihre Ruhe wahrnehmen. Auch Ihr Hund darf sich aufgeregt zeigen, aber nicht kopflös. Wenn Ihr Hund gelernt hat, sich an Ihnen zu orientieren, wird eine sanfte Unterbrechung meist reichen, damit er sich Ihnen wieder zuwendet. Es ist jetzt nicht schädlich für ih-

ren 6 – 8 Monate alten Hund, wenn Sie ihn während eines Trainingslaufs, im Idealfalle schon auf der Geraden, die auf Ihren späteren Startkasten folgt zuschauen lassen. Hierbei ist die absolute Aufmerksamkeit des/ der HalterIn gefragt, denn zuviel Zucken lassen ist der erfolgreichen Rennkarriere eher ab- als zuträglich.

Je nach Rassezugehörigkeit der Hunde (Okzidentale, orientalische und mediterrane Rassen) ist hier unterschiedliches zu beachten, dazu gleich mehr.

Vorsicht vor zu vielen jagdlichen Eindrücken in der Pubertät

Ist die Juvenilphase (oben beschrieben) abgeschlossen, beginnt die Geschlechtsreife und damit die Zeit der Pubertät. Auf diese



© Andrea Willers

- **Maulkorb- und Renndeckengewöhnung** – langsame Gewöhnung an den Maulkorb, gern auch täglich, durch Leckerchen, das in den Maulkorb gelegt wird, das der Hund daraus fressen darf. Dies langsam über Wochen immer weiter steigern, bis das erste Mal der Kopfriemen hinter den Nacken geschoben wird während der Hund z.B. Leberwurst aus dem Maulkorb schleckt. Dann weiter füttern, eine paar Schritte mitlocken, im nächsten Schritt etwas spielen, wenn der Maulkorb drauf ist. Die Dauer ganz langsam steigern, von 20 Sekunden bis 5 Minuten. Dann auf dem Spaziergang hin und wieder ein paar Minuten aufsetzen. Fröhlich sein, dabei mit dem Hund spielen. Versucht er ihn abzustreifen, dann zeigen Sie ihm Missbilligung und ermahnen ihn. Lässt er es daraufhin, sofort wieder loben, spielen. Wieder abnehmen, wenn der Hund eine Minute ohne Intervention gegen den Maulkorb geschafft hat. Tragezeiten langsam steigern. Die Renndecke dürfte kein Problem mehr sein, wenn der Hund gelernt hat, einen Pulli, Mantel o.ä. zu tragen.



© Andrea Willers

Zeit sollten wir Windhundbesitzer unser besonderes Augenmerk richten, denn in dieser Zeit ist unser Hund in der Pubertät.

Hirnforscher beschreiben diese Phase sogar als „zweite Geburt“ eines Individuums, denn: Das Hirn entwickelt sich in dieser Zeit in hohem Maße, was auch der Grund ist, warum Hunde uns bei längst bekannten Kommandos auf einmal angucken, als hätten sie dieses Wort noch nie gehört. Das kann in dem Moment vom Hund tatsächlich so empfunden werden, da in seinem Oberstübchen gerade Kraut und Rüben herrscht, in manchen Fällen wäre sogar die Formulierung „wegen Umbau geschlossen“ angebracht. Im Gehirn des Hundes ist also gerade ordentlich Action. Als letzter Bereich geht der vordere Stirnlappen in einen gefestigten und ausgebildeten Zustand über.

Das Vernunftszentrum im Hirn des Hundes wird als letztes fertiggestellt

Dieser zuletzt fertig gestellte Teil des Gehirns ist für Abwägung von Impulsen zuständig, dort sitzt mit anderen Worten das Vernunftszentrum des Hundes. Darüberhinaus ist es wichtig zu wissen, dass Umbauprozesse, wie die des Hirns, störanfällig sind⁽⁵⁾. Mit anderen Worten: Das psychische System Hund ist also in dieser Zeit fragil, was bedeutet: Es ist die Zeit, in der unsere Hunde am empfänglichsten für das Entwickeln psychischer Störungen sind.

Aus diesem Grund heisst es Obacht in allen Bereichen der Erlebnisse des Hundes und natürlich insbesondere beim Training im jagdlichen Bereich in dieser Lebensphase. Neben der Sensibilität des Gehirns ist dieses eben noch nicht so gebrauchsfähig, wie bei Erwachsenen. Das kennen wir von unseren menschlichen Jugendlichen. Auch die Risikofreudigkeit ist zu vergleichen mit unseren Teenagern (S-Bahnsurfen und andere „Mutproben“) Unsere jugendlichen (Wind-)hunde sind in dem Alter also häufig sehr unvernünftig, risikofreudig und reagieren impulsiver auf emotionale Eindrücke, als erwachsene Hunde. Gleichzeitig sind unsere langnasigen jungen Kumpel aber schon jagdliche Spezialisten, quasi kleine Genies. Deshalb: Einen jungen Hund bei einem Rennttraining anderer Hunde jetzt schon zugucken lassen, kann in diesem Alter dazu führen, ihn nur „verrückt“ und kopflos zu

machen, ohne dass er zu dem Zeitpunkt sein Stressmanagement schon gut am Start hätte, denn das lernt er ja auch gerade erst. Und vielleicht kann er diese Fähigkeiten auch gerade wegen des Hirnumbaus gar nicht abrufen.

Rassebedingte Unterschiede bei der Vorbereitung auf den Windhundsport

Okzidentale Windhunde:

Es reicht häufig nach obiger Vorbereitung auch, wenn Sie Ihren Hund erst zum eigentlichen Trainingsstart (das 1. Mal üben einer Startgerade, s.u.) beim regulären Training auf der Rennbahn zusehen lassen. Folgendes Verhalten wäre dann wünschenswert: Ihr

Okzidentale Windhunde = rosenohrige Rassen: Barsoi, Greyhound, Whippet, Deerhound usw. (aus eher nördlichen Gefilden)

Orientalische Rassen = hänge-/schlappohrige Rassen: Salukis, Sloughis, Azawaks usw. (aus orientalischen Gefilden)

Mediterrane Rassen und weitere Rassen, die mutmaßlich von ägyptischen Urhunden abstammen⁽⁶⁾ (windhundartige Rassen) = stehohrige Hunde: Podenco, Cirneco dell'Etna, Pharaohound usw. (mediterranen, bzw. afrikanischen Ursprungs)

Hund beobachtet bei Ihnen an der Leine das Geschehen, ein Hund auf der Bahn startet aus dem Kasten, rast an Ihnen vorbei, der Hasenzugmaschine hinterher. Wenn sich Ihr junger Hund beim Beobachten dieses Vorgangs nun in die Leine wirft und/oder totale Erregung, evtl. sogar Lautäußerungen zeigt, loben Sie ihn ruhig und führen ihn dann aber weg von „heißen Zone“, im Idealfalle bringen Sie ihn direkt ins Auto. Wenn Ihr Hund das eben beschriebene Verhalten gezeigt hat, können Sie sicher sein, dass er schon ziemlich genau weiß, was zu tun ist. Okzidentale Windhunde, die in der eben beschriebenen Form auf das Renn-

geschehen „schnell anspringen“ sind u.a. Whippets, Greyhounds und Galgos, zum Teil auch Windspiele. Anders kann es aussehen bei etwa Barsois und Deerhounds. Fragen Sie am Besten Ihre/n Züchter/in nach Erfahrungswerten.

Orientalische Windhunde und mediterrane (windhundähnliche) Rassen:

Z.B. bei Salukis kann es eine sehr gute Idee sein, diese schon im Alter von 3 – 4 Monaten beim Rennttraining zuschauen zu lassen, denn sie sind unter Umständen nicht so leicht für die organisierte und künstliche Jagd zu begeistern. Hier gilt: Sieht der Hund gelassen zu, ohne Erregung zu zeigen, kommt man immer mal wieder zur Rennbahn und lässt ihn 2 – 3 Läufe zusehen. Bis er erstmals echte Erregung zeigt. Dann wissen sie: „Jetzt hat's geschnackelt im Hirn“, der Groschen ist gefallen. Auch hier: Fragen Sie am Besten Ihre/n Züchter/in nach Erfahrungswerten zu Ihrer Rasse.

Für alle Rassen gilt:

Beobachten Sie ihren Hund gut, wenn dieser beim Rennen zuschaut! Sobald der Zustand eintritt, dass der Hund beim Beobachten von Renngeschehen echte Erregung zeigt (wie oben beschrieben), reicht es, erst an dem Tage wiederzukommen, an dem der Hund die erste Trainingsgerade absolvieren darf. Warum an dieser Stelle

© Andrea Willers



eine Pause erfolgen sollte? Grund ist o.g. Stichwort: Der Umbau des Gehirns, insbesondere Vernunftzentrum! Hier habe ich es als Mensch in der Hand, ob ich später einen Hund an der Hand habe, der steuerbar, energiesparend und in Kooperation mit dem Menschen ein toller Partner auf der Rennbahn ist, oder einen kopflosen Hund, der im schlechtesten Falle mich und sich stresst und vor lauter Stress soviel Energie lässt, dass er unter seinen Fähigkeiten läuft und langfristig sogar krank wird (siehe Stichwort „Stress vor einem Rennen“).

9. bis 12. Monat

Das Training auf der Bahn beginnt – die Startgerade

Kleine Rassen dürfen ab dem 9. Monat auf der Bahn trainieren, die großen Rassen ab dem 12. Monat (bitte zusätzlich mögliche individuelle Trainingsregeln des jeweiligen Vereins beim Rennleiter/ der Rennleiterin erfragen). Ihr Hund wird nun – keinesfalls früher – seine erste kurze Distanz laufen und zwar auf dem Bahnabschnitt der Zielgeraden.

Eine gute Idee ist es, den frühest erlaubten Zeitpunkt zum ersten Startgeraden-Training nur als Anhaltspunkt zu nehmen. Es ist sinnvoller, „das erste Mal“ vom individuellen Entwicklungsstand des Hundes abhängig zu machen, nicht nur körperlich, insbesondere psychologisch. Bei einem Hund, der noch zu kindisch agiert, zu kopflos, zu impulsgesteuert, ist es besser, noch ein paar Wochen zu warten.



Whippet „Zorro“ beim 1. und einzigen Mal des Zuguckens. Er verstand sofort, was zu tun war. © Verena Haisch

Man beginnt mit dem letzten Teil der Rennstrecke, also dem Zieleinlauf, weil der Hund auch gleich mitlernen soll, dass man immer bis durch das Ziel läuft. Damit der Hund von Beginn an lernt, dass der Hase nicht nur geradeaus, sondern auch um die Kurven läuft, lässt man ihn ganz leicht in der Kurve starten. Näheres zum Ablauf folgt.

Die erste Gerade auf der Rennbahn – Ihr Equipment für diesen Trainingstag ist:

- Wasser für den Hund
- ein Halsband (idealerweise ein Klick-Halsband, es lässt sich schneller lösen und auch anlegen, was ideal ist beim Einfangen und/ oder ein stabiles gut sitzendes Geschirr, nach Möglichkeit Y-Form, da diese anders als Norwegergeschirre den Hund nicht in seiner Bewegung einschränken
- eine stabile Leine, die Ihnen nicht in den Händen brennt, wenn sie durchrutschen sollte.

Dieser erste Junghundstart sollte zwingend am ENDE eine Renntrainingsdurchgangs stattfinden, denn der junge Hund sollte danach in der für ihn folgenden Pause Ruhe finden können!

Am Tage des ersten Starts empfiehlt es sich, den Hund (nochmals, s.o.) 1x bei einem Trainingslauf zuschauen zu lassen.

- Wenn Sie noch nicht dran sind, bringen Sie ihn nach dem Zugucken ins Auto bzw. einen ruhigen Ort (Kantine z.B.). Klären Sie bei der Rennleitung, ob in diesem Verein die Junghunde noch ohne Maulkorb starten dürfen, das wäre ideal.

Gestartet wird jetzt auch noch ohne Renndecke. Nichts soll bei den ersten Versuchen stören und ablenken. Der Hase soll nach Möglichkeit dicht vor der Nase des jugendlichen Anfängers gezogen werden und natürlich soll er beim Fassen des Lockmittels an der Abwurfstelle bestärkt und gelobt werden und es ist sinnvoll, ihn ruhig einen Moment länger den freudigen Moment des „geschappt!“ erleben zu lassen.

- Sie holen den Hund nun so rechtzeitig aus dem Fahrzeug, dass Sie ihn 15 – 20 Minuten vor seinem eigenen Start warmlaufen können (bitte rechtzeitig beim Startkastenpersonal den Zeitpunkt erfragen).
- Laufen Sie den Hund in der Nähe des Geländes warm, indem Sie ihn mindestens im Schritt und Trab, ggf. auch Galopp an der Leine führen.



Hund sicher halten vor dem Start © Bernhard Bauerdick

- Spätestens 2 Läufe vor Ihrem eigenen Start finden Sie und Ihr Hund sich dann hinter dem Sattelplatz Ihres Startkastens ein. Sie haben Ihren Vierbeiner im Idealfalle im Geschirr, so dass er sich nicht würgt, wenn er sich in die Leine hängt (denn gleich werden Sie ihm das erlauben!)

- Wenn Sie aufgerufen werden, führen Sie Ihren Hund auf das Geläuf. Spätestens ab jetzt ist jegliches Ziehen an der Leine erlaubt! Viele Rennhundbesitzer gestatten dem Hund das emotionale Aufdrehen mit Lautäußerungen, an der Leine ziehen usw. spätestens auf dem Sattelplatz, damit der Hund genug Zeit hat, sich körperlich hochzufahren und so auf die bevorstehende Hatz vorzubereiten.
- Starten Sie Ihren Hund im Idealfalle beim 1. Mal zwischen Beginn und Scheitelpunkt der Kurve vor der zu laufenden Geraden, das dient der erwähnten Gewöhnung an den kurvigen Verlauf der Bahn.
- Halten Sie mit der/ dem Starterin/ Starter Rücksprache und stellen Sie sich dort auf, wenn Sie von der Person die Freigabe erhalten haben.
- Wenn Sie merken, dass Ihr Hund so aufgereggt ist, dass Sie ihn ohne Leine kaum werden halten können, korrigieren Sie ihn auf keinen Fall, sondern sichern Sie sich ab, damit er Ihnen nicht entweichen kann. Führen Sie dazu Ihren linken Arm (Linkshänder umgekehrt) unter dem Bauch Ihres Hundes durch, bis sein Leib in Ihrer Armbeuge liegt, dann heben Sie ihren Arm so an, dass die Hinterbeine des Hundes vom Boden abheben. Ihr Hund liegt nun mit dem Bauch auf Ihrem Arm, was bewirkt, dass er Ihnen nicht davonrasen kann (sein kräftiger Hinterrad-antrieb ist ja gerade außer Gefecht).
- Nun lösen Sie in Ruhe mit der anderen Hand die Geschirr- und/ oder Halsbandklips, ziehen dem Hund das Ganze über den Kopf und werfen Leine, Halsband und/ oder Geschirr – wichtig – ein Stück **hinter** sich (so kann sich der Hund beim Start nicht darin verfangen).
- Dann geben Sie dem Hasenzieher, der den Hasen schon 10 – 20 Meter hinter Ihnen platziert haben wird, ein Zeichen, dass es losgehen kann.
- Nun sprechen Sie mit Ihrem Hund, feuern ihn leise an, den Hasen zu verfolgen, dann wird der künstliche Hase an Ihnen vorbei gezogen, Ihr Hund wird das Lockmittel erblicken, Sie feuern ihn nochmals an und lassen ihn los, wenn der Hase ca. 10 – 15 Meter vor Ihnen ist
- Ihr Hund wird nun starten, wenn alles gut geklappt hat, evtl. noch etwas unsi-

cher. Laufen Sie deshalb ein Stück mit, so dass er merkt, dass alles richtig so ist (Sie machen ja schließlich auch mit), wenn er dann befreit losstürmt, bleiben Sie stehen.

- Im Idealfalle haben Sie eine zweite Person an der Abwurfstelle platziert, die ebenfalls mit Halsband/ Geschirr und Leine bewaffnet Ihren Hund nun wieder einfängt und ihn tüchtig lobt. Ansonsten laufen Sie vor zu Ihrem Hund.
- Gut ist es, den kleinen Auszubildenden darin zu bestärken, sich im Ziel auf das Lockmittel zu stürzen. Manche Hunde verstehen ganz schnell, dass es die Maschine ist, die die Jagd ermöglicht und wollen diese ebenfalls erlegen. Das passiert insbesondere dann, wenn das Lockmittel liegt und die Maschine gleich weiterfährt, häufig wollen die Hunde die Maschine dann weiterverfolgen, auch ohne hinterhergezogenes Lockmittel. Das Verhalten sollte man nicht unterstützen, sondern versuchen, die Aufmerksamkeit des Hundes gleich wieder auf das Lockmittel zu lenken. Daher ist es eine gute Idee, das vor dem Lauf noch kurz mit dem Hasenzieher zu thematisieren, und ihn darauf zu sensibilisieren, die Maschine bitte so lange stehen zu lassen, bis Sie Ihren Hund von der Bahn gebracht haben.
- Jetzt ist es geschafft! Auch wenn Ihr Youngster nur die kurze Strecke einer „Geraden“ gelaufen ist: Eine gute Idee ist es, den Hund gleich an die späteren Abläufe zu gewöhnen, daher steht jetzt auf der To-Do-List: Wasser anbieten und Abwärmen. Was für menschliche Hochleistungssportler gilt, ist ebenso für Hunde wichtig: Nach dem Renneinsatz läuft der Körper auf Hochtouren und braucht ein aktives Cool-Down – gehen/ traben an der Leine mindestens 15 Minuten. Dadurch werden angefallene Stoffwech-

selendprodukte leichter aus dem Körper befördert, die Herz- und Atemfrequenz pendelt sich wieder im Normalbereich ein und auch die Körpertemperatur sinkt allmählich. Dadurch kann die Muskulatur besser entspannen und der Blutdruck langsam sinken. Wasser dürfen Hunde direkt nach dem Lauf auch ein paar Schlucke trinken und nach dem Cool-Down dann soviel, wie sie wollen.



© Andrea Willers

Was bei allen Hasenzuganlagen beachtet werden sollte: Oft werden für die jungen, noch nicht erfahrenen Hunde, zu kleine Lockobjekte verwendet. Gerade bei den Barsois empfiehlt es sich, das Lockmittel größer zu wählen (kein kleiner Plastikfetzen).

Ganz langsam kann die Verfolgungsstrecke in den nächsten Wochen verlängert werden: zum Einen im Startbereich (zum Scheitelpunkt der Kurve hin und noch weiter, so dass immer mehr „rund“ gelaufen wird),



zum Anderen um die Zielkurve herum, wobei natürlich gerade beim Kurvenlauf die Hasenführung idealerweise so kurz vor dem Hund wie möglich gehalten wird. Der Mindestabstand gemäß DWZRV-Sportordnung ist größer, in der Lernphase ist der kurze Abstand aber äußerst förderlich. Sobald der Hund sowohl eine volle Start- sowie eine volle Zielkurve sicher mitläuft, kann der Abstand zwischen Lockmittel und Hund vergrößert werden.

Sie können Ihren Hund dann auch beginnen, aus dem Startkasten zu starten. Das hat er ja geübt und kennt das Procedere. Dieses weicht ja mit Einsatz der echten Hasenzugmaschine kaum vom geübten Ablauf ab.

Wichtig ist: Es sollte für den Anfänger-Hund nach dem Einsetzen in den Kasten möglichst schnell losgehen. Dies gilt so lange, bis sich der Hund die Abläufe etwas tiefer eingepägt hat und sich sicher zeigt. Denn Verzögerungen bei Trainings, insbesondere aber bei Rennen kommen immer wieder vor und sind nicht zu vermeiden, daher ist es wichtig, dass der Hund damit umgehen kann, im Startkasten auch mal einen Moment zu warten. Wenn Sie das wie oben beschrieben vorgeübt haben, so wird Ihr Hund das vermutlich sehr gut handeln können.

Sie werden nun die nächsten Wochen weiter üben, bis Ihr Hund im entsprechenden Alter (12 oder 15 Monate) das erste Mal eine volle Distanz laufen darf.

12 – 15 Monate – Aufbau der Kondition und die volle Distanz

Mit 12 (kleine Rassen) bzw. 15 Monaten (große Rassen) ist Ihr Junghund nun im richtigen Alter, eine volle Distanz auf der Rennbahn zu bewältigen. Schaffen wird er das immer, sein Wille wird groß genug sein. Wichtig ist aber, dass er körperlich auch soweit ist, d.h. über die nötige Kraft und Ausdauer verfügt. Es wird sicherlich einige Wochen Trainingszeit dauern, bis der Junghund die körperlichen Voraussetzungen für eine volle Distanz hat. Spätestens jetzt startet er auch immer mit Maulkorb, auch die Renndecke kann immer mal getragen werden. Bei all diesen Laufversuchen sollte aber im-



Angel of North Coming Out – „Zorro“, Münster 2019, Bahnrekord – © Mountainjohn – Carsten Bergjohann

mer darauf geachtet werden, dass niemals zuviel vom Hund verlangt wird. Das Rennen soll ein Spaß sein und soll es auch für die Zukunft bleiben.

Noch etwas sei hier angemerkt: Das Training ist in keinsten Weise ein Ersatz für mangelnden Auslauf außerhalb des Rennplatzes. Vielmehr ist der ausreichende Auslauf in der im folgenden beschriebenen Weise die Grundvoraussetzung für einen gesunden Rennhund.

Rennbahn- und Coursingsport ist Hochleistungssport für unsere Hunde, sie geben auf den Distanzen immer ihr absolutes Maximum, wenn nötig auch über ihr körperliches Kräftevermögen hinaus, da der Jagdtrieb viel zu stark ist, als dass Erschöpfung unsere Hunde bremsen könnte. Es ist daher also für die Gesundheit unserer Hunde die wichtige Grundvoraussetzung, dass er über die nötige Konstitution und Kondition verfügt. Lassen Sie ihn also idealerweise die ersten Male nur 1x die volle Distanz laufen. Beginnen Sie rechtzeitig vor dem auch später maximal 1x wöchentlich stattfindenden Volle-Distanz-Rennbahntraining ein Begleitprogramm für Kraft, Kondition, Koordination und Ausdauer mit Ihrem Hund.

Wie so etwas aussehen könnte lesen Sie in dieser Ausgabe im Interview mit dem Tierarzt und Experten für Sportmedizin Dr. Mathias Kuhn.

Grundsätzlich sollte Ihr Hund Gelegenheit zum Freilauf auf Spaziergängen haben und

das vom Welpenalter an, damit der Hund Balance und Sicherheit auf allen möglichen Untergründen lernt.

Sololäufe – Feldläufe – Lizenzläufe

Ist die Ausbildung so weit fortgeschritten, dass ein Sololauf aus dem Startkasten mit Renndecke und Maulkorb keine Schwierigkeiten mehr macht, kommt noch eine große Hürde, die es zu meistern gilt und die Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Rennkarriere ist: Der gemeinsame Lauf mit anderen Hunden.

Zur Übung wäre eine Idee, den eigenen Hund mit 2 oder 3 Hunden der gleichen Rasse gekoppelt an der Leine spazieren gehen zu lassen, z.B. rund um die Rennbahn (nach Möglichkeit nur mit Hunden, die sich beim Warmlaufen nicht schreiend in die Leine werfen, sondern in ihrer Aufgeregtheit ansprechbar und führig bleiben). Die Hunde gehen dabei nebeneinander „Koppel“ und Ihr Hund sollte dabei eine mittige Position einnehmen. Die Partnerhunde sollte er gut kennen und mögen oder zumindest eine neutrale Beziehung mit Ihnen haben. Die dadurch geförderte gewisse Gewöhnung an die Nähe anderer Hundekörper dicht neben sich beim Laufen kann hilfreich sein, es hilft den anstehenden gemeinsamen Lauf mit weiteren Hunden auf der Bahn vorzubereiten. Denn ein nicht „sauber laufender Hund“ also ein Hund, der auf der Bahn nach

© Inken Ramelow



seinen Mitläufern schnappt, wird im Rennen disqualifiziert werden.

Dann folgt der erste Rennlauf mit einem Mitläufer, idealerweise ein erfahrener sauber laufender Hund, der langsamer läuft, als der Junghund. Bei einem zu schnellen Hund könnte der künstliche Hase zu weit aus der Sicht des jungen, evtl. noch unsicheren Hundes geraten. Es kann vorkommen, dass der Junghund perplex den anderen Hund auf der Bahn registriert und evtl. spielen oder raufen will. Auch hier gilt wieder: Möglichst einen Trainingsschritt zurückgehen, den Hund erstmal wieder alleine laufen lassen. Wenn er dem Lockmittel sicher und jagdeifrig folgt, dann erst wieder einen Mitläufer einsetzen, den erneut nachstarten lassen, mit mehr Abstand als beim 1. Versuch. Dann im nächsten Schritt erst einen weiteren Mitläufer dazu nehmen und dann auch alle gleichzeitig starten lassen. Im Idealfalle zunächst den Neuling in die Mitte mit rechts und links einem Kasten „Luft“ neben sich.

Nach guter Vorbereitung durch Einzel- und Gruppenläufe kommen die Lizenzläufe, die zur Erlangung der Renn- Coursinglizenz erforderlich sind. Die Regeln finden Sie in der [DWZRV Sportordnung](#).

Training auf der Rennbahn – wohldosiert

Manchmal fragen Rennbahnneulinge, ob es nicht eine gute Idee wäre, einfach häufiger, als nur 1x pro Woche auf die Rennbahn zu

gehen und dort zu trainieren. Um so die Leistung, sprich die Geschwindigkeit zu verbessern. Davon ist aus sportmedizinischen Gesichtspunkten abzuraten. Für ideale Trainingsergebnisse müssen Leistungs- und Erholungsphasen ausgewogen sein. Das Abrufen der vollen Renndistanz sollte daher in längeren Intervallen erfolgen, die Erholung von diesen Distanzen erfolgt über 5 – 6 Tage, während an diesen Tagen gleichzeitig mit beschriebenen Programm weiter an Kraft und Ausdauer gearbeitet wird. Zu empfehlen ist wie schon erwähnt ebenso ein trainingsfreier, fauler Tag, im Idealfalle Samstag (vor dem sonntäglichen Rennttraining bzw. Ren-



© Inken Ramelow

Faule Tage sind wichtig und dienen der Regeneration

nen), evtl. zusätzlich der Montag nach einem Rennen. Hierzu: Beobachten Sie Ihren Hund und hören Sie auf Ihr Bauchgefühl. Wenn er erschöpft wirkt, machen Sie einen Tag Pause!

Fördern Rennbahntraining und Coursing die jagdliche Motivation meines Hundes auch außerhalb des Rennbetriebes?

Viele Windhundbesitzerinnen und -besitzer plagt diese Angst davor so sehr, dass sie gar

nicht erst auf den Rennplatz gehen. Und die Angst ist auch nicht unberechtigt, denn die Antwort ist ein klares: JEIN. Deshalb „jein“, weil es darauf keine sichere Antwort gibt. Was man aber sicher sagen kann ist:

1. Einen Hund seiner rassetypischen Bestimmung gemäß auszulasten ist immer eine gute Idee, weil das ein wichtiger Faktor für ein glückliches Leben unseres Hundes ist.
2. Es ist möglich und auch ratsam, dem Hund beizubringen, dass Jagd erwünscht ist, allerdings nur auf dem Rennplatz oder Coursingfeld. Wie geht das?
 1. Verboten Sie Ihren Hund von Anfang (sprich vom Welpenalter an) an allen ANDEREN Orten das Jagen. Also überall außerhalb von Coursing- oder Rennplätzen. Hunde lernen ortsgebunden. Sie sind also in der Lage zu lernen, dass die Jagd nur an einem oder zwei bestimmten Orten (oder Orten, die so ähnlich aussehen – andere Rennplätze usw.) erlaubt ist.
 2. Hunde lernen auch die Umstände mit. Neben der Tatsache, dass nur an bestimmten Orten gejagt wird, helfen feste Rituale dem Hund zu erkennen, in welcher Situation er sich befindet (habe ich DIESES Geschirr an, wird mir DIESES Halsband angelegt, wird der Maulkorb eingepackt, usw.) Sie werden sicher schnell feststellen, dass Ihr Hund oftmals schon an der Art, wie Sie das Auto packen erkennt, dass es auf den Rennplatz gehen könnte und er wird dies mit entsprechender Vorfreude vermutlich zeigen.

Die Verantwortung der Menschen

Verhält sich der Hund auf der Rennbahn oder beim Coursing ungewöhnlich, gehen Sie nicht darüber hinweg! Wenn ein Hund beispielsweise auf einmal deutlich langsamer läuft, oder anderes auffälliges Verhalten zeigt, vielleicht sogar stehen bleibt, sollte kein weiterer Lauf geplant, sondern zunächst Ursachenforschung betrieben werden, um Verletzungen oder Krankheit auszuschließen. Der Hund im Jagdmodus

arbeitet mit voller Kraft, wie oben beschrieben und im Zweifel auch ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit. Wir Hundehalterinnen und Hundehalter sind daher hier gefragt, Sorge für das Wohlergehen unserer Tiere zu tragen und sie vor weiterem größeren Schaden zu bewahren.

Regelwerke

Die Regelwerke zum Rennen und Coursing finden Sie hier:

Nationales Regelwerk: DWZRV Sportordnung

Internationales Regelwerk: FCI Sportordnung

Danke

Ich danke Nadin Matthews und Claudia Fries von DOGUMENT, sowie dem Diplom-Psychologen Robert Mehl und der Tierärztin Dr. Carolin Hilbert-Kzionska für den wertvollen Input zu diesem Leitfaden. Ich dan-

ke den Fotografen für ihre tollen Fotos und dass wir diese netterweise kostenfrei nutzen durften.

Und ich danke natürlich den verdienten „Windhundveteranen“ Günther Schultze und Manfred Müller, die jahrzehntelang im Windhundsport erfolgreich aktiv waren und deren Leitfaden zum Antraining ich mir erlaubt habe, hier auf den neuesten Stand zu bringen und um aktuelle kynologischen Erkenntnisse zu erweitern.

AUTORIN:

Inken Ramelow ist gemäß §11 TierSchG staatl. zugelassene Hundetrainerin und Verhaltensberaterin und Journalistin, sie betreibt eine Hundeschule in Hamburg (www.die-rameloewin.de).

Ramelow hat zwei Whippets, ist seit 6 Jahren im DWZRV und im Norddeutschen Windhundrennverein aktiv. Ihr Whippet Zorro ist Landesrennsieger NDS/SA (2018), hält in Münster

den Bahnrekord bei der Kurzstrecke (275m) mit 17,22 sec. Er wurde im Jahr 2018 5. bei der EM-Revanche in Gelsenkirchen und 2019 wurde er DWZRVVerbandsrennsieger. Whippet Rocky läuft diese Saison noch bei den Senioren mit, er war insbesondere im Coursing erfolgreich (2017 Sieger EM-Revanche Hoope, 2016 – int. Coursing Ostercappeln: 2. Platz, 2018 Ostercoursing Hoope: 2. Platz u.a.)



QUELLENANGABEN:

- (1) Hunde: Neue Erkenntnisse über Herkunft, Verhalten und Evolution der Kaniden von Ray + Lorna Coppinger | ISBN 10: 3936188076
- (2) Verhaltensbiologie für Hundehalter – Das Praxisbuch PD Dr. Udo Gansloßer, Petra Krivy | ISBN: 9783440122167
- (3) Dorit Feddersen-Petersen 2001 | (verschiedene Veröffentlichungen)

- (4) Verhaltensbiologie für Hundehalter – Das Praxisbuch PD Dr. Udo Gansloßer, Petra Krivy | ISBN: 9783440122167
- (5) Sophie Strodbeck, Tierärztin und Udo Gansloßer, Verhaltensforscher, (verschiedene Veröffentlichungen)
- (6) Enzyklopädie der Rassehunde Band 2 | Hans Räber, Rasseforscher | ISBN 9783440143124